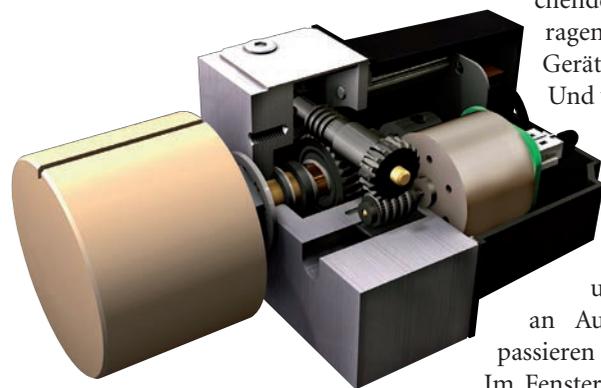


GOLDENE ZEITEN



Als echter Accuphase-Fan müssen Sie jetzt ganz tapfer sein: Das brandneue Vollverstärker-Flaggschiff E-600 rüttelt nämlich gewissermaßen an den Grundfesten des HiFi-Universums

Tatsächlich ist's auch mir erst ziemlich spät aufgefallen. Und den entsprechenden Passus im wie immer überlegend informativen Prospekt zum Gerät habe ich schlicht übersehen. Und wenn man einfach so unbedarft auf die Front des Gerätes blickt, dann sieht man den Riss im Raum-Zeit-Kontinuum auch gar nicht sofort. Wenn Sie anfangen Musik zu spielen und das Gerät ein gewisses Maß an Ausgangsleistung erzeugt, dann passieren sie, die unvorstellbaren Dinge: Im Fenster mit den Aussteuerungsinstrumenten, dem unverwechselbaren Gesicht jedes Accuphase-Vollverstärkers, zucken zwei orange LED-Ketten. Keine Zeiger. Bei diversen Endstufenmodellen gab's die



Diese Konstruktion zur Kopplung von Drehknopf und Motor für den Pegelsteller ist Maschinenbau vom Feinsten

Abkehr von der Nadel immer mal, aber bei einem Vollverstärker, der wohl wichtigsten Ikone im Programm der Japaner? Ich sag mal mit aller Vorsicht: Das ist neu – allerdings habe ich nicht jeden einzelnen der zahllosen Vollverstärker in der langen Accuphase-Historie vor Augen. Natürlich sitzt der Schock tief, auf der anderen Seite jedoch verstehen die Damen und Herren in Yokohama ihr Handwerk so gut, dass sie den überzeugten Accuphase-Interessenten nicht kalt lächelnd vor die Wand laufen lassen: Die neuen Aussteuerungsinstrumente sind ausnehmend dezent realisiert, die Leuchtkraft der kleinen rechteckigen Dioden wurde haargenau so eingestellt, dass sich das Ganze nicht in den Vordergrund spielt. Außerdem gibt's, wie damals in den Tagen des Tapedecks, eine „Peak Hold“-

Funktion, sprich: Die letzte LED in der Kette verlicht verzögert, so dass man tatsächlich Spitzenwerte ablesen kann.

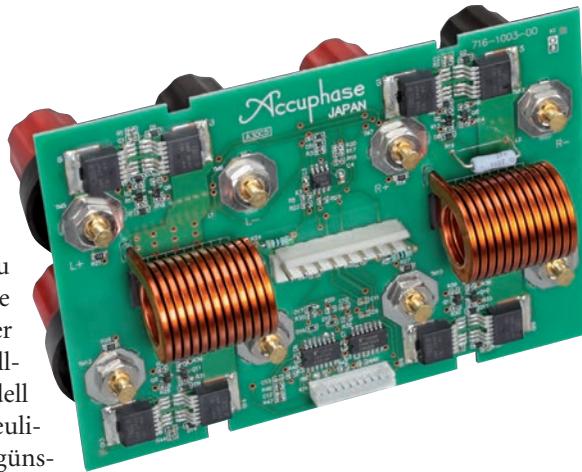
Nach dem kleinen Exkurs zu diesem Detail ein paar Worte zum großen Ganzen: Der E-600 ist der neue Top-Vollverstärker und löst das Modell E-560 ab. Der Neue ist erfreulicherweise sogar ein wenig günstiger geworden und kostet 9.500

Euro, wohingegen der E-560 zuletzt mit 10.670 Euro in der Liste stand.

Als echter Accuphase-Bolide präsentiert sich die Maschine im unverzichtbaren Champagner-Outfit mit ordnungsgemäß beeindruckender Physis: So eine Maschine muss 20 Zentimeter hoch sein und knapp 25 Kilogramm wiegen, sonst stimmt irgendwas nicht. Hier passt's natürlich. Und was bei jedem anderen Hersteller fürchterlich kitschig klingen würde, geht hier völlig in Ordnung: Accuphase tituliert das Gerät als „Class-A Precision Integrated Amplifier E-600“.

Jawohl, Class-A. Eben wegen der Konzeption mit reichlich klangförderlichem Ruhestrom hat die Ausgangsleistung Grenzen: Accuphase spezifiziert 30 Watt an acht Ohm, mit korrekter Verdopplung bis hinunter zu Zwei-Ohm-Lasten, sogar ein Ohm soll das Gerät zur Not noch treiben können. Unser Messparcours spricht eine etwas andere Sprache: Wir maßen 60 Watt an acht und gut 100 an vier Ohm. Wer A-Betrieb will, der kann bei der Stromaufnahme nicht geizen: Das Gerät verbraucht im Leerlauf 160 Watt. Das spricht für A-Betrieb über weite Bereiche der Aussteuerung, irgendwann aber wird das Gerät in den B-Modus übergehen.

Der E-600 strahlt die beruhigende Sicherheit einer atomwaffensicheren Kommandozentrale aus. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, haben ihm seine Erbauer so ziemlich alle Features spendiert, die man einem Vollverstärker zuteil werden lassen kann. Sechs unsymmetrische (einer davon als Tape-Schleife), zwei symmetrische Eingänge, Vorverstärkeraus- und Endstufeneingänge ebenfalls in beiden Formaten, zwei paar Lautsprecheranschlüsse (natürlich einzeln schaltbar) und zwei Optionssteckplätze. Wer mag, kann dort ein Phono- und ein D/A-Wandlermodul unterbringen.



Zwei Besonderheiten auf der Terminalplatte: Mosfet-Schalter statt Relais (oben am Rand) und Ausgangsdrosseln aus Flachdraht

Trotz aller Komplexität: Wer in den Siebzigern und Achtzigern schon mal mit einem großen Vollverstärker zu tun hatte, der wird sich beim E-600 unmittelbar zurechtfinden und vor allem Spaß dabei haben. Das liegt daran, dass es hier keine „Schmutzecken“ gibt und kein „aber“. Das Gerät tut alles, was es tut, mit bedingungsloser Präzision. Bei aller Vielfalt hakt nichts, knackst nichts, jeder Schalter erledigt genau den Job, für den er gedacht ist. Der Fairness halber muss ich zugeben, dass das auch schon beim „Einsteigermodell“ E-260 der Fall war – Accuphase-Standard halt. Den Pegel stellt man am E-600 mit einem einmalig geschmeidig laufenden Drehknopf ein, die dahinter sitzende Mechanik wurde jüngst überarbeitet und ist ein Beispiel für den komplett irrsinnigen Aufwand, den die Japaner in scheinbar nebensächliche Details stecken. Klangregler? Selbstredend. Überbrückbar natürlich. Die Aussteuerungsanzeige und das Display für den eingestellten Pegel sind separat abschaltbar, so dass am Gerät nur noch ein dezent grünes Herstellerlogo und eine Leuchtdiode leuchten.

Mitspieler

Plattenspieler:

- **Transrotor Fat Bob / Reed 3p**

Tonabnehmer:

- **Lyra Etna**

Phonovorstufen:

- **MalValve preamp three phono**

Lautsprecher:

- **Audio Physic Avantera**
- **Avalon Idea**
- **Klang + Ton „Ophelia“**

Zubehör:

- **Netzsynthesizer Accuphase PS1210**
- **NF-Kabel von Transparent**
- **Phonokabel van den Hul**
- **Lautsprecherkabel von Transparent**
- **Plattenwaschmaschine von Clearaudio**

Gegenspieler

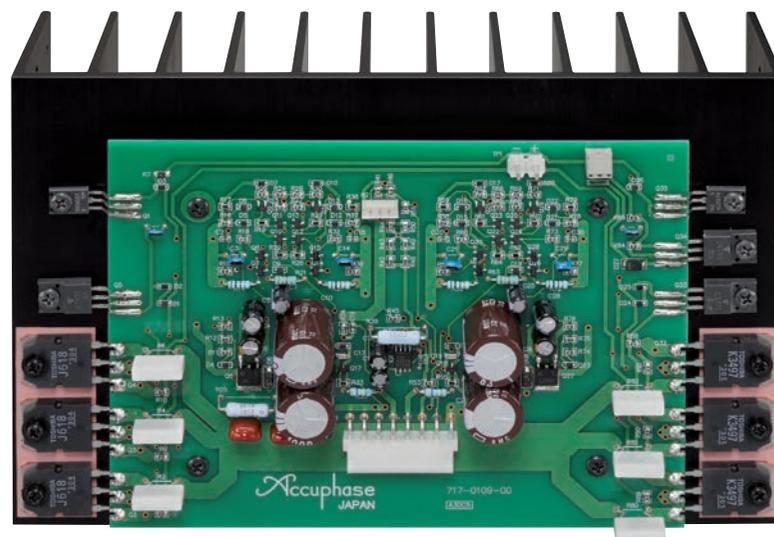
Vorstufen:

- **Rowland Capri S2**

Endstufen:

- **Rowland Model 525**

Sanfte Evolution: Die Endstufe mit ihren sechs Ausgangs-Mosfets wurde ebenfalls verbessert



Dillon – The Unknown



Gespieltes

Dillon

The Unknown

Esbjörn Svensson Trio

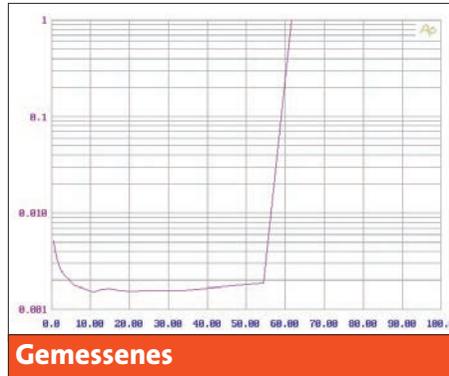
From Gargarin's Point of View

Rickie Lee Jones

Rickie Lee Jones

Shelby Lynne

Just a Little Lovin'

**Gemessenes****Messtechnik-Kommentar**

Weitgehend perfekt präsentiert sich der E-600 auch im Labor. Er leistet knapp 60 Watt an acht und 102 Watt an vier Ohm. Bemerkenswert ist das niedrige Verzerrungsniveau über den gesamten Aussteuerungsbereich. Bei einem Watt am Ausgang klirrt er, über die Line-Eingänge betrieben, nur mit 0,01 Prozent. Der Fremdspannungsabstand (gleiche Bedingungen) liegt bei großartigen 101,8 Dezibel (A), die Kanaltrennung bei satten 92 Dezibel. Das Gerät verbraucht ohne Aussteuerung 160 Watt, bei Vollausterung an vier Ohm 380 Watt. Einen Standby-Verbrauch gibt's nicht, der E-600 hat einen harten Netzschalter.

Erstmals ist auch der Schriftzug „USB“ zu lesen, weil das neue D/A-Wandlermodul über diese angesagte Art des digitalen Signaleingangs verfügt.

Technisch hat Accuphase wieder einmal sanfte Evolution betrieben. Die seit Jahren bewährte „AAVA“-Lautstärkeregelung erfuhr insofern ein Upgrade, als dass bestimmte Schaltungsteile nunmehr doppelt parallelgeschaltet ausgeführt sind, was für einen verbesserten Störspannungsabstand sorgt. An dieses extrem aufwendige Prinzip, bei dem das Signal in viele gewichtete Ströme aufgespalten und je nach gewünschter Lautstärke wieder „zusammengebaut“ wird, hat sich übrigens noch kein anderer Hersteller herangetraut. Die Endstufenschaltung arbeitet mit zweimal drei Mosfets pro Kanal, Details zur stromgegekoppelten Schaltungstechnik erspare ich Ihnen. Interessant: Es gibt



Verschleißfrei, niederohmig und kontaktsicher: Lautsprecher signale schaltet man heutzutage mit Halbleitern



Hier ist die Accuphase-eigene Lautstärkeregelung „AAVA“ untergebracht

keine Relais mehr im Ausgang, Accuphase vertraut das Endstufenausgangssignal neuerdings hochmodernen Mosfet-Schaltern an: garantiert verschmutzungsresistent und verschleißfrei. Einen noch zum Kapitel „Liebe zum Detail“: Die Drossel im Endstufenausgang ist kein schnöder Drahtwickel mehr, sondern eine Luftspule aus hochkant gewickeltem Flachkupfer. Kriegsentscheidend wird das nicht sein, es verdeutlicht aber einmal mehr, dass hier aber auch gar nichts „einfach so“ verbaut wird. So eine Drossel jedenfalls habe ich in 35 Jahren Beschäftigung mit dem Thema HiFi noch nie gesehen und mit genau solchen Kleinigkeiten kriegt man mich. Auch bei einem Vollverstärker für knapp zehn große Scheine.

Klanglich? Vergessen Sie mal den Respekt vor der moderaten Ausgangsleistung. Ich habe jedenfalls keine Situation herbeiführen können, mit der der E-600 dynamisch überfordert gewesen wäre. Das Gerät baut superfein verästelte Klangskulpturen auf einem schwarzen, überaus starken Fundament aus unerschütterlicher Ruhe. Wir hören das neue Dillon-Album The Unknown. Der Verstärker braucht ungefähr drei Takte, um jemanden, der nicht komplett „speziellen“ Klangidealen frönt, in seinen Bann

**Accuphase E-600**

• Preis	9.500 Euro
• Vertrieb	PIA HiFi, Weiterstadt
• Telefon	06150 50025
• Internet	www.pia-hifi.de
• Garantie	3 Jahre
• B x H x T	465 x 191 x 428 mm
• Gewicht	24,7 kg

Unterm Strich ...

» In Sachen Vollverstärker setzt Accuphase einfach die Maßstäbe: Der neue E-600 kann in Sachen Ausstattung schlicht alles und liefert eine perfekte Synthese aus Wohlklang, Auflösung und Kraft.





Große Klappe: Selten benutzte Bedienelemente sind hinter einer Klappe verborgen. Abgesehen davon: Hätten Sie's bemerkt? Keine Zeiger in den Instrumenten

zu ziehen. Es beginnt mit dem ungeheuer kräftigen und warmen Basseinsatz und explodiert bei den ersten Tönen der Sängerin, die völlig frei im Raum stehend und geradezu beängstigend perfekt fokussiert sind. Der E-600 erzeugt kein Klangbild, in das man sich erst groß hineinfinden muss. Er überzeugt aus dem Stand, und das ist etwas, was man von einer Maschine mit diesem Preisschild verdammt noch mal auch erwarten darf. Das Phonomodul macht übrigens einen ausgezeichneten Job und verträgt sich mit dem Lyra Etna bestens. Wenn ich's drauf anlege, bekomme ich mit einer externen Lösung dynamisch noch eine Spur mehr aus dem japanischen Vulkan gekitzelt, aber das steht eigentlich in keinem Verhältnis zum finanziellen Aufwand. Ebenfalls bemerkenswert: Den Gerüchten zufolge gar nicht einfach anzutreibenden Avalon-Lautsprecher sind praktisch der perfekte Spielpartner für diesen Verstärker. Gerade im Bass generiert diese Kombi ein Maß an Kraft und Präzision, das keinerlei Wünsche mehr offen lässt. Und auch sonst fällt mir absolut nichts ein, was ich auch nur im Geringsten hätte anders haben wollen – mehr geht nicht.

Holger Barske



Alles, was das Herz begehrt: Mehr Ausstattung ist an einem Vollverstärker kaum denkbar



Der Aufbau des E-600 folgt klassischen Prinzipien und ist so logisch und durchdacht wie möglich